

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 11

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Majore, 3811 Hauptleute, 14,296 Subaltern-Offiziere, demnach zusammen 19,729 Offiziere und 2696 Kadetten (einschließlich der Reserve-Offiziere). Die k. k. Kriegsmarine hat einen Stand von: 1 Admiral, 2 Vize-Admiralen, 8 Kontre-Admiralen, 17 Linienschiff-Kapitäns, 19 Fregatten-Kapitäns, 23 Korvetten-Kapitäns, 98 Linienschiff-Lieutenants I. Klasse, 51 Linienschiff-Lieutenants II. Klasse, 156 Linienschiff-Fähnriche und 126 See-Kadetten. Die k. k. Landwehr zählt 17 Oberste, 39 Oberstleutnants, 59 Majore, dann 261 Hauptleute, 654 Oberleutnants, 635 Leutnants der Infanterie; 50 Rittmeister, 60 Oberleutnants, 39 Leutnants der berittenen Landwehrtruppe. Die k. ungar. Landwehr zählt 30 Oberste, dann 32 Oberstleutnants, 60 Majore, 222 Hauptleute, 398 Oberleutnants, 689 Leutnants der Fußtruppen, 17 Stabsoffiziere, 56 Rittmeister, 70 Oberleutnants, 82 Leutnants der Kavallerie. Die Gendarmerie beider Reichshälfte 23 Stabsoffiziere, 57 Rittmeister, 99 Subalterne. Die gesammte bewaffnete Macht des Staates verfügt demnach über 258 Generale, 389 Oberste, 1322 Stabsoffiziere, 4607 Hauptleute, Rittmeister u. c., 17,178 Subaltern-Offiziere; zusammen 23,754 Offiziere.

Frankreich. (Über die gegenwärtigen militärischen Verhältnisse) spricht sich die „France militaire“ wie folgt aus: „Aus Achtung für Frankreich wollen wir die französischen Journal-Artikel nicht reproduzieren, welche anlässlich der gegenwärtigen inneren Verhältnisse über die militärischen Zustände sich verbreiten.“

Man ist mit Vorliebe in eine Richtung eingetreten, in der man die Stärke und die Tüchtigkeit des Heeres diskutirt. Man ist so weit gegangen, die Treue und Ergebenheit der einzelnen Armeechefs abzuwägen und zu verlunden, daß mit sieben Millionen Franken die Degen einer gewissen Anzahl von Generälen zu kaufen wären. Die Infamie einiger Blätter hat sogar behauptet, Frankreich wäre gar nicht im Stande, welch' immer im Lande eingebrochenem Feinde ernstlichen Widerstand zu leisten.

Alle diese öffentlichen Darlegungen der politischen Parteien empören zwar zur Stunde den französischen Soldaten, aber entzündigen ihn nicht.

Arbeit, Eifer, Vertrauen und Opfermuth sind die Schlagworte, welche seit mehreren Jahren allen unseren militärischen Institutionen, allen unseren Truppen deutlich aufgedrückt erscheinen. Die Organisation der Armee ist vielleicht hie und da noch verbessерungsbedürftig, aber sie ist stark genug, um fest und hoch sene Fahne Frankreichs zu halten, um welche sich zu jeder Stunde alle Elemente derselben zu schaaren bereit sind.

Unsere Truppen verdanken wahrscheinlich nicht jene Beschimpfungen, die ihnen seit einiger Zeit, und zwar besonders von jenen angethan werden, die an der Schmach von Serban und Mez die meiste Schuld tragen.

Unsere Hoffnung liegt heute ganz und gar in der Armee, und wir rufen den Politikern laut zu, daß die Nation nur dann stark und geachtet sein wird, wenn die Armee hoch geachtet bleibt.

Die Disziplin leidet aber glücklicherweise in nichts unter dem Druck dieser journalistischen Verdächtigungen und Angriffe. Unsere militärischen und kriegerischen Tugenden sind nicht verschwunden. Sie bestehen in lebhafter und sichtbarer Weise fort. Schamröthe müßte jedem Franzosen in's Gesicht steigen, sollten unsere höheren Offiziere nicht jenes Vertrauens würdig sein, das die Nation zu ihnen hegt. Unsere Generale aber benehmen sich tadellos, sie achten die legale Regierung und würden nicht zögern, gegen Jeden einzuschreiten, der anders denken oder handeln würde.

Der 16. Mai hat in dieser Hinsicht einen sehr sprechenden Beweis geleistet.

Wir haben deshalb volles Vertrauen zur korrekten, loyalen Haltung unserer Armee.“

Frankreich. (Die Entsehung der drei Offiziere,) welche Prinzen von Orleans sind, durch den Kriegsminister Chaudron, ohne eine in dem Militärgefecht begründete Ursache, hat nicht verschafft, in der Armee Aufsehen und Unruhe zu erregen. Nicht alle Offiziere sind, wie die Familie Orleans, in der Lage, über vierzig Millionen (welche die Republik ihnen vor einigen Jahren zurückgestellt hat) zu verfügen. Die meisten Offiziere

sind auf ihren kargen Sold angewiesen. Die militärische Laufbahn ist in Frankreich Lebensberuf und erfordert besondere Kenntnisse. Schwer ist es für den Berufsoffizier in der Gesellschaft eine andere lohnende Stellung zu finden. In den Armeen des monarchischen Europa's kann ein Offizier nur durch kriegsrechtliches Urtheil seiner Charge entkleidet werden. — Wenn nun in Frankreich die Entlassung der Offiziere von einem Dekret des Kriegsministers abhängig gemacht wird, so muß dieses nicht nur die Erweiterung des Offizierskorps aus gebildeten Elementen erschweren, sondern die Aufmerksamkeit der Offiziere muß in bedenklichem Maße auf die politischen Bewegungen gelenkt werden; dieses entweder um die erworbenen Grade nicht zu verlieren, andererseits um aus politischen Veränderungen Nutzen zu ziehen zu können. Wenn man in Frankreich die Armee zu Pronunciamtos (wie sie in Spanien und Portugal gebräuchlich sind) erzielen wollte, so könnte man keinen besseren Weg einschlagen.

Frankreich. (Ein neues Militärgefeß) soll in der Kammer von einigen Abgeordneten eingebracht werden. Der Entwurf lautet: „Die Verhängung in Nichtaktivität durch Entziehung der Bestallung erfolgt durch Entschließung des Präsidenten der Republik, auf Bericht des Kriegsministers und nach Einholung eines mehrjährigen Gutachtens einer Untersuchungskommission.“ Dieses Gesetz würde eventuell ohne rückwirkende Kraft bleiben und also für die Prinzen von Orleans keine praktische Bedeutung mehr haben; die Antragsteller hoffen aber, dadurch die Stellung der 1200 bis 1500 Offiziere schützen zu können, deren Namen auf der schwarzen Liste des Kriegsministers figuriren.

Niederlande. (Arzte für die Marine) werden gegenwärtig gesucht. Die „Dest.-ung. Wehr-Ztg.“ schreibt darüber in Nr. 12 Folgendes: Die niederländische Marine erläßt gegenwärtig eine Aufforderung an deutsche Ärzte, als temporäre Militär-Arzte 2. Klasse in ihre Dienste einzutreten. Die Herren dürfen das Alter von 40 Jahren nicht überschritten haben und müssen sich zu vierjährigem Dienste verpflichten, auch bei einer an ihnen vorzunehmenden militärärztlichen Untersuchung den Beweis liefern, daß sie körperlich für den Marinestand tauglich sind. Bei einem zu Willemsoord am Krankenbett in der Form eines colloquium doctum zu bestehenden Examens müssen sie hinlängliche Beweise der Fähigkeit abgeben. Vom Augenblick ihrer Ernennung als Temporär-Arzt 2. Klasse treten sie in die Rangliste der Militär-Arzte ein; der Angeworbene erhält nach Eidesleistung eine Gratifikation von 4000 Gulden und bezahlt dann den Gehalt der Militär-Arzte. Dieser beträgt im aktiven Dienst jährlich 2000 Gulden nebst 25 bis 50 Gulden monatlich als Entschädigung für Taschgeld. In Ost- oder West-Indien beträgt diese 125 Gulden monatlich. Bei Verwundung im Kriege oder Verlezung im Dienste tritt der Militär-Arzt in den Genuss einer Pension. Nach Beendigung einer vierjährigen Dienstzeit erhält er abermals eine Gratifikation von 2000 Gulden und soll dafür gesorgt werden, daß er um diese Zeit wieder nach den Niederlanden zurückkehrt ist. Gesucht sind an das Marine-Department im Haag (Holland) einzureichen und demselben ein Geburts- oder Taufschwör, Belege über absolvierte Examina und Befugnis zur Ausübung der ärztlichen Praxis, eine Bescheinigung, daß der Bewerber im Vaterlande nicht mehr militärisch ist und schließlich ein Sittenattest, welches von dem zu Lande residirenden niederländischen Gesandten oder Konsul beglaubigt ist, beizufügen.

Bibliographie.

- Ein eingegangene Werke.**
13. Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Herausgegeben vom Großen Generalstab. Abtheilung für Kriegsgeschichte. I. Heft. Die preußischen Kriegsvorbereitungen und Operationspläne von 1805. Mit 2 Karten. Die Unternehmung des Detachements v. Bölenstern im Volte-Thale 1870. 8°. Berlin, 1883. G. S. Mittler u. Sohn.
 14. Meckel, J. Major, die Elemente der Taktik. Zweite durchgearbeitete Auflage. 314 Seiten. Mit Holzschnitten und zwei Karten. Berlin, 1883. G. S. Mittler u. Sohn. Preis 8 Fr.